

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 53

Illustration: "Chum, du nume, chum Fanny, 's gaht au ohni Zückerli"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Chum du nume, chum Fanny, 's gaht au ohni Zuckerli!“

Der Requisitengeneral

(Eine Theatergeschichte)

Vor Jahren, als die Welt noch nichts von der Düsternis kommender Zeiten ahnte, fanden naturgemäß auf «den Brettern, die die Welt bedeuten», Unbeschwertheit und Humor den ihnen entsprechenden und erfreulichen Platz. Mitunter allerdings ganz besonders — hinter den Kulissen.

Da war einmal an einer großen Bühne ein Regisseur tätig, der — zum Verdruß der Schauspieler — in seinen Inszenierungen eine starke Vorliebe für Requisiten besaß. Auch wo sie keineswegs vom Autor vorgesehen waren! Stets war er darauf aus, ein Zubehör in die Handlung miteinzubeziehen, einen Gegenstand dem Darsteller in die Hand zu drücken, um — wie er es nannte — den Dialog realistischer zu gestalten. Mochte das zuweilen auch zu gewissen Wirkungen führen, so artete es doch schon zur Manie aus.

Zum Leidwesen unseres Freundes bereiteten ihm diese naturalistischen Mittel bei Klassikern in Anwendung zu bringen, einige Schwierigkeiten. Indessen war er auch hier erfinderisch.

Eines Tages nun wurde eine Neuaufführung von «Don Carlos» einstudiert, die er auch wieder reichlich mit Requisiten gewürzt hatte. Kurz vor der Vorstellung erkrankte der Darsteller des «Großinquisitors», der bekanntlich zwar nur im letzten Akt aufzutreten, aber eine äußerst wichtige und eindrucksvolle Szene zu bestreiten hat. Ein Ersatz war nicht mehr zu beschaffen; und so entschloß sich der Regisseur, die Rolle selbst zu übernehmen.

«Marquis Posa», der bereits das Zeitliche gesegnet, stand, mit einem Lächeln auf den Lippen, in der Kulisse. Er wollte sich seinen Spielleiter einmal als Schauspieler anschauen.

Noch war es nicht so weit. Die kleine, ehrgeizige Anfängerin, eigentlich verärgert über ihre winzige Rolle, ging in ihrem Pagenkostüm auf und ab, und wiederholte dauernd das Wort: der Großinquisitor. Man hatte sie nämlich im Laufe des Abends damit geneckt: sie würde den bedeutungsvollsten Moment des Stückes ankündigen, wenn ihr Regisseur auftrete. «Der Großinquisitor!» — sei ohne zu stocken, gar nicht einfach zu bringen, und sie solle sich ja nicht etwa versprechen ... — Sie hatte darüber gelacht. Aber nun war sie doch ein wenig irritiert.

Marquis Posa beobachtete belustigt, wie sie jetzt das inhaltsschwere Wort memorierte.

«Sie bereiten sich aber gut vor, den ... Requisitengeneral gebührend einzuführen!» sagte er leise scherzend zu ihr. Im selben Augenblick gibt der Inspektor der Schauspielerin das Zeichen, daß das Stichwort gefallen sei. Sie betritt die Szene. Will sprechen. Aber Aufregung hat sie das entscheidende Wort plötzlich vergessen lassen. Das Publikum sitzt gespannt. «König Philipp» blickt auf. Aufmerksam betrachtet er die junge Schauspielerin: ... die Pause war gut! Doch nun dauerte sie schon etwas zu lange ... Unwillig sieht er jetzt auf seine Partnerin. Was war mit ihr ...? Wußte sie nicht, was sie zu reden hatte ...?

Deren Gedächtnis schien sich auf einmal zu erhellen.

Deutlich und prägnant tönt es in die atemlose Stille hinein: «Der Requisitengeneral!»

R. E. Member

«Der Prämlen-Perser»

Im lieben, alten Frankreich vor der Jahrhundertwende sammelten wir Kinder mit glühendem Eifer gestanzte Blumenbilder, deren schreiend-bunte Farben uns lockten. Es waren Beilagen zu den verschiedenen Kaffeezusätzen, dem Chicorée Arlatte zum Beispiel. Das Prämiennutzen entwickelte sich und unsere Kinder wieder waren auf die Rabattmarken scharf, für die es schier ganze Inneneinrichtungen und bunte «Perser» gab. Jeanette brachte eine Vorlage heim und vergoß bittere Tränen, als der Toutou während der Schulzeit alle Haare herausgerissen hatte. Heute ist Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich Jeanettes Teppichlieferant.



Generaldepôt für die Schweiz:
Jean Haucky Import A.-G., Basel

Grand Café ODEON

Das gediegene Café am Bellevue in ZÜRICH
Reichhaltiger Zeitungs-Service
Zum APERO ins ODEON
Inh. G. A. Doebeli